

Prof. Dr. Heinz-J. Bontrup
Westfälische Hochschule
Gelsenkirchen - Bocholt - Recklinghausen

Wirtschaftsdemokratie

Wirtschaftsdemokratie

„Die Wirtschaft ist für den Menschen da, nicht umgekehrt.“
(Otto Brenner)

Wirtschaftsdemokratie

„Wirtschaftsdemokratie ist der Inbegriff aller ökonomischen Strukturen und Verfahren, durch die an die Stelle autokratischer Entscheidungen demokratische treten, die durch die Partizipation der ökonomisch Betroffenen und/oder des demokratischen Staates legitimiert sind.“

(Fritz Vilmar)

Wirtschaftsdemokratie

„Konsum ist der einzige Sinn und Zweck aller Produktion; und das Interesse des Produzenten sollte nur insoweit berücksichtigt werden, als es für die Förderung des Konsumenteninteresses nötig sein mag. Diese Maxime ist so selbstverständlich, daß es unsinnig wäre, sie beweisen zu wollen.“ (Adam Smith 1776)

Gesellschaft

Überbau

Staat

Unterbau

Wirtschaft

Parlamentarisch-demokratisch verfasst
(Parteien, **Volksentscheid**)

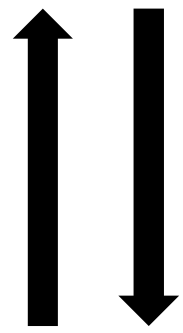
keine politische
→
Neutralität

Staat

→ **Parteienfinanzierung**

Gewaltenteilung
(Legislative, Exekutive, Judikative)

Lobbyismus



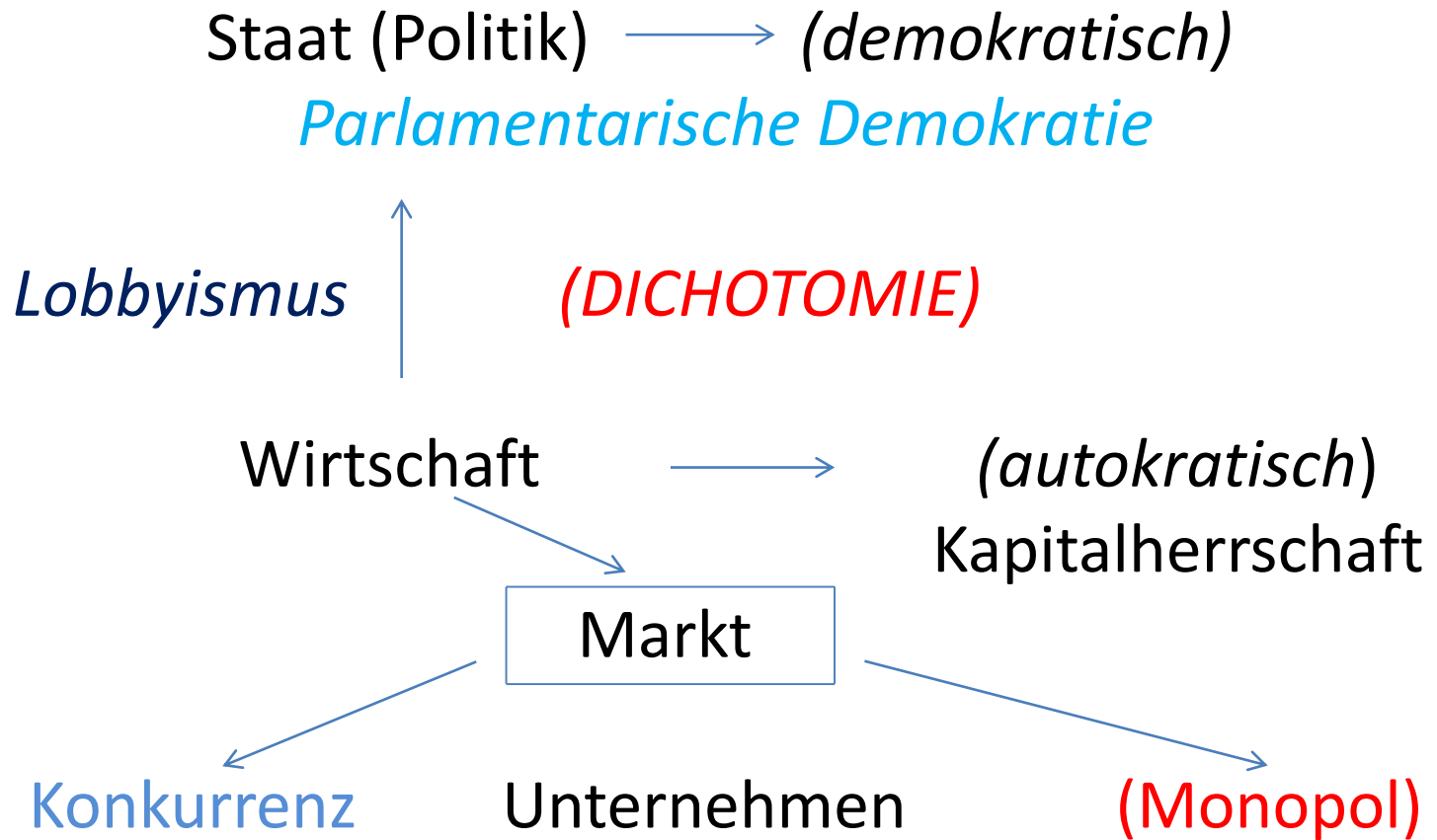
Einfache
Gesetzgebung

Föderalismus
(Bund, Länder, Gemeinden)

Wirtschaft

Staatliche Institutionen
(**Bundesbank, Bundesbahn, Bundespost**)

Wirtschaftsdemokratie



Wirtschaftsdemokratie

Literatur zum Lobbyismus (nur eine kleine, aber erschütternde Auswahl)

Heinz Höhne, Das Große Schmierer, Korruption in Deutschland (I): Bismarcks Reptilienfonds, Spiegel-Serie, Heft 47/1984, S. 206ff.

Heinz Höhne, Das Große Schmierer, Korruption in Deutschland (II): Die Industriefonds der Kaiserzeit, Spiegelserie, Heft 48/1984, S. 178ff.

Jürgen Roth, Der Deutschland Clan. Das skrupellose Netzwerk aus Politikern, Top-Managern und Justiz, Frankfurt a.M. 2006

Thomas Leif (Hg.), „In der Lobby brennt noch Licht“, Lobbyismus als Schatten-Management in Politik und Medien, nr-netzwerk recherche, Wiesbaden 2008

Hans-Martin Tillack, Die korrupte Republik. Über die einträgliche Kungelei von Politik, Bürokratie und Wirtschaft, Hamburg 2009

Pascal Beucker/Anja Krüger, Die verlogene Politik, Macht um jeden Preis, München 2010

Hermann Ploppa, Die Macher hinter den Kulissen. Wie Transatlantische Netzwerke heimlich die Demokratie unterwandern, Frankfurt a.M. 2014

Norbert Blüm, Einspruch! Wider die Willkür an deutschen Gerichten, Frankfurt a.M. 2014

Philipp Wolter, Neoliberale Denkfiguren in der Presse. Wie ein Wirtschaftskonzept die Meinungshoheit eroberte, (Diss.), Marburg 2016

Wirtschaftsordnung

Verfassung
←
Verfassungsrechtliche
Neutralität

Staat

Dezentral

Freie
Marktwirtschaft

Soziale
Marktwirtschaft

Sozialistische
Marktwirtschaft

W e t t b e w e r b s p r i n z i p

Privateigentum an Produktionsmitteln

Kollektives
Betriebseigentum
„Starker Staat“

„Nachtwächterstaat“
„Laissez Faire“
Klassischer
Liberalismus

Neoliberalismus/
Ordoliberalismus
Sozialstaatsprinzip

Zentral

Planwirtschaft



Artikel 12 GG
Artikel 14 Abs. 1 GG

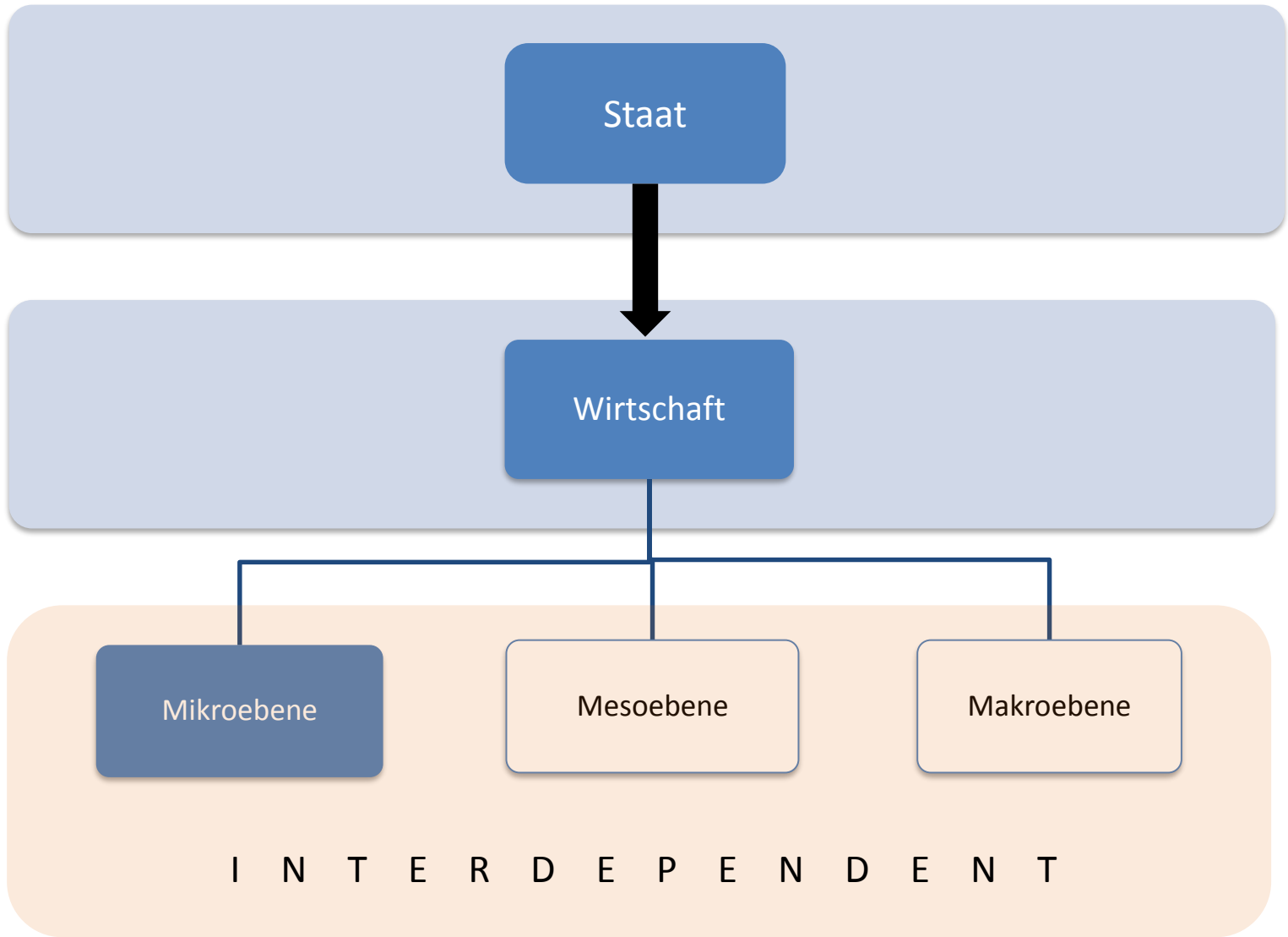
Wirtschaftsdemokratie

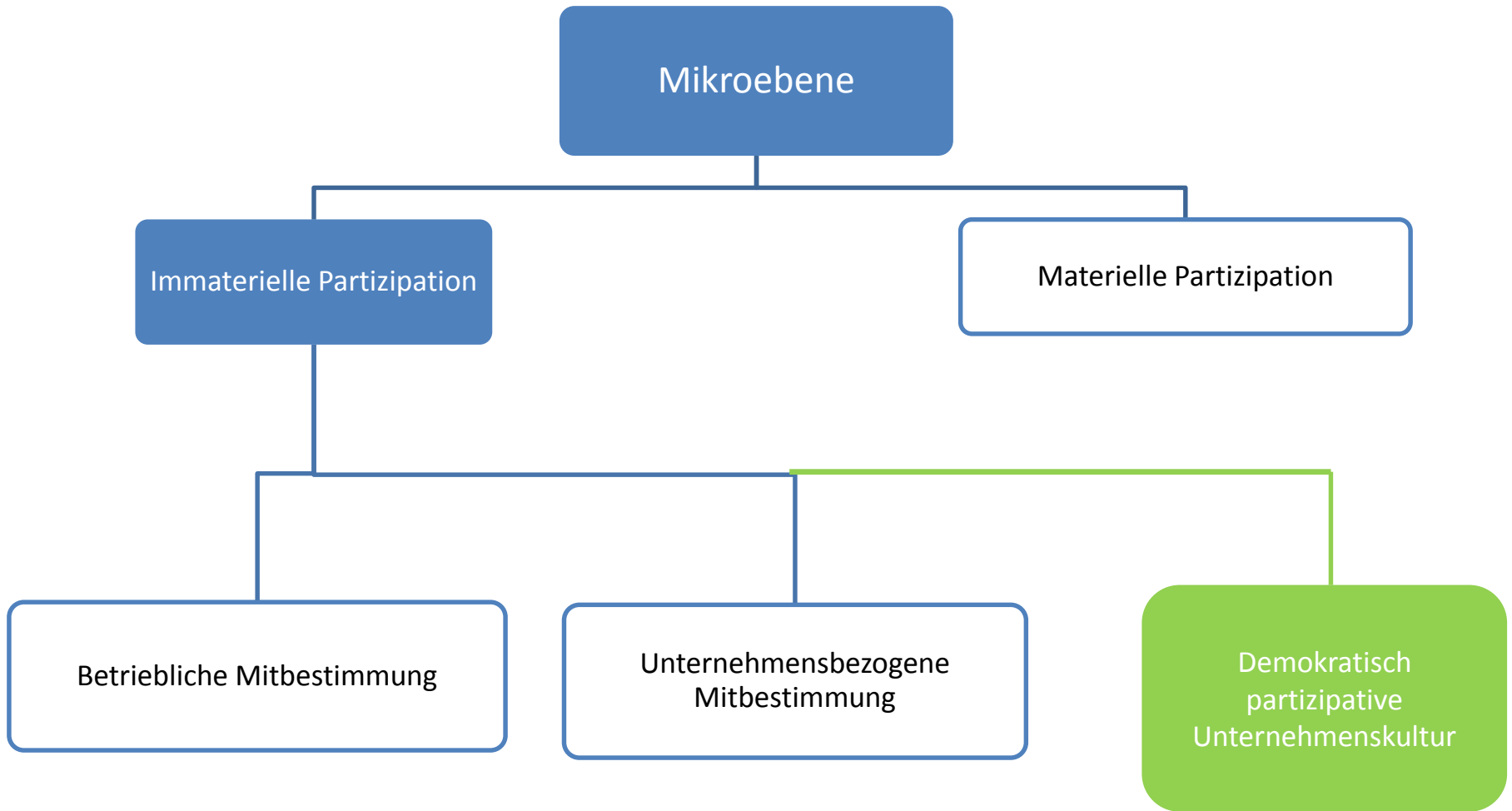
„Laut Weltbankstatistik von 2016 haben die 500 größten transnationalen Privatkonzerne aus allen Sparten, also Industrie, Finanzsektor und so weiter, 52,8 Prozent des Weltbruttosozialproduktes kontrolliert, also mehr als die Hälfte aller auf der Welt in einem Jahr produzierten Reichtümer.

Diese Konzerne entschwinden jeglicher sozialstaatlichen, gewerkschaftlichen oder parlamentarischen Kontrolle. Sie können zwar auch sehr viel – beispielsweise beherrschen sie den wissenschaftlich-technologischen Fortschritt. Jedoch haben sie ein einziges Aktionsprinzip und eine einzige Strategie, und zwar die Profitmaximierung in möglichst kurzer Zeit.

Diese Konzerne haben heute eine Macht, wie sie nie ein Kaiser, nie ein König zuvor auf diesem Planeten gehabt hat; sie sind stärker als alle Staaten. Es handelt sich hier um ganz schmale Oligarchien, die unglaublich mächtig sind.

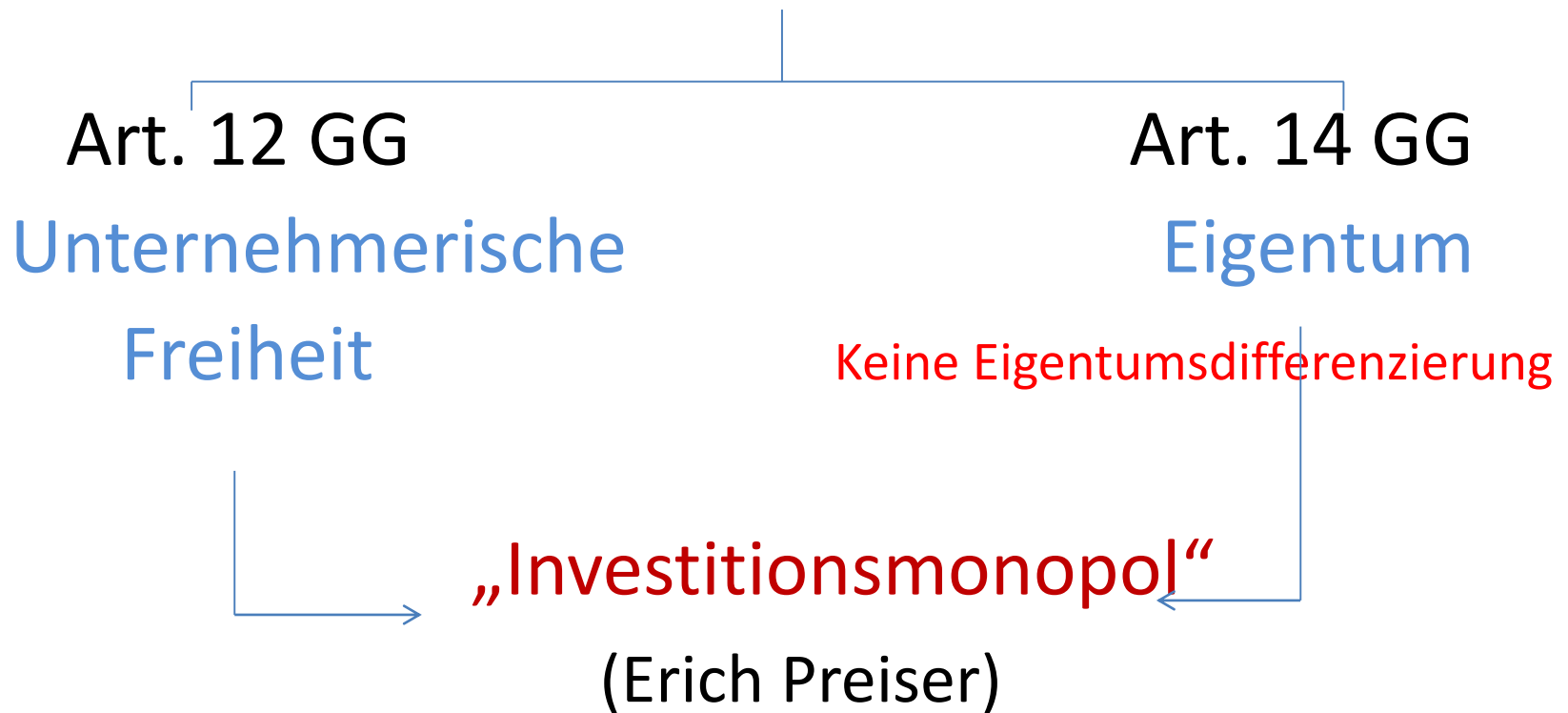
Die Staatschefs der G20 sind lediglich Wasserträger, Gehilfen und Ausführer der Interessen der Konzerne. Die Präsidenten sind Komplizen der Privatunternehmen, keine autonomen Staatsdenker. Doch ihnen gegenüber gibt es nun ein neues historisches Subjekt, nämlich die planetarische Zivilgesellschaft.“ (Jean Ziegler)





Wirtschaftsdemokratie

Verfassung



Wirtschaftsdemokratie

Produktionsfunktion

$$W = f(A, K, U)$$

$$W = f(0, K, U) = \text{Null}$$

$$W = f(A, 0, U) = \text{Null}$$

Nur menschliche Arbeit (A) schafft Neuwert (W)

(K) ist ex-post abgeleitete menschliche Arbeit

(U) ist Umweltgebrauch und Verbrauch

Wirtschaftsdemokratie

Trotz Befund der Produktionsfunktion

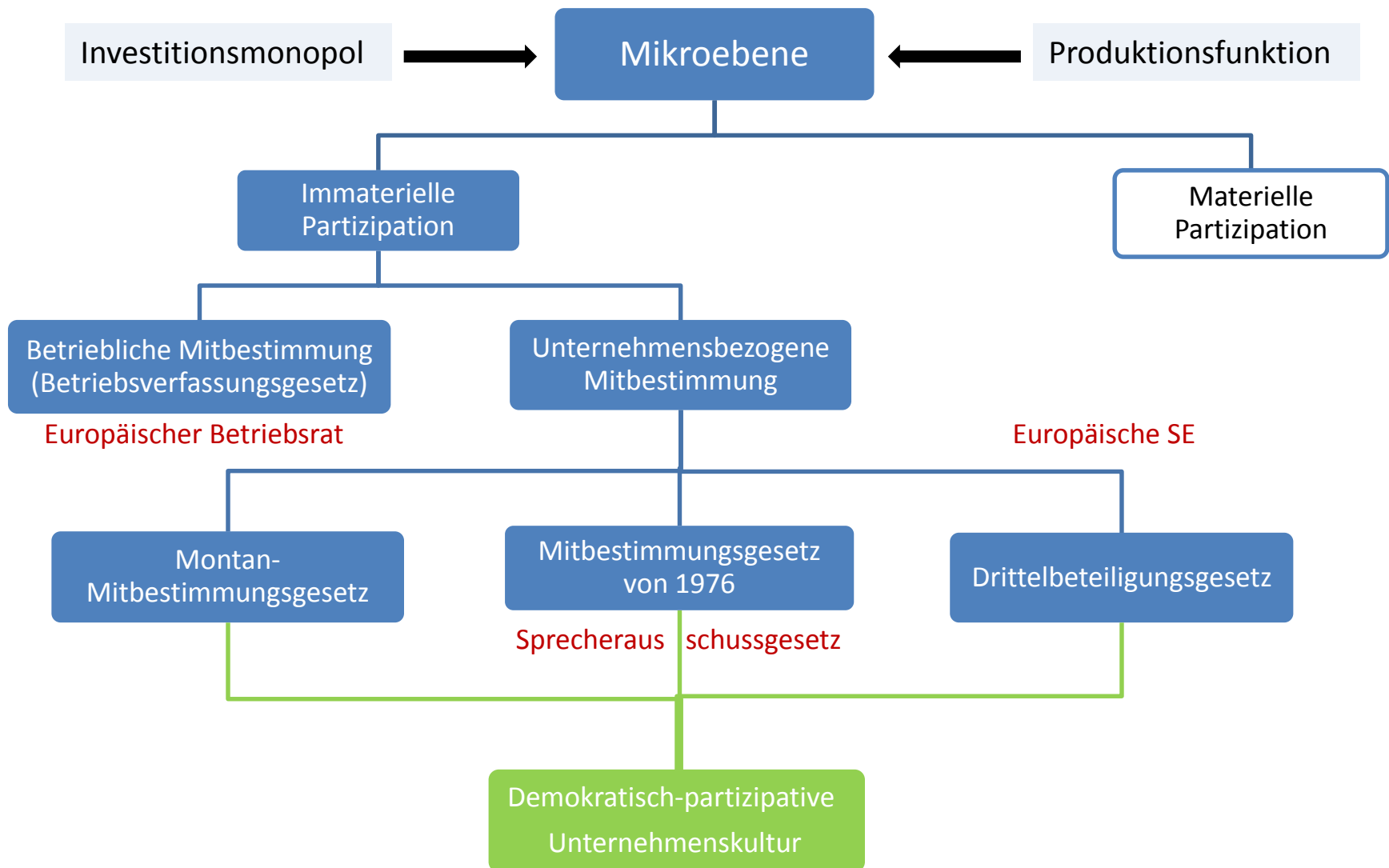
Beschäftigte haben keine
paritätische Mitbestimmung!

WIDERSPRUCH !

Wirtschaftsdemokratie

Unternehmen

- ökonomisch-technisch-soziale und
 - arbeitsteilige Organisationen
 - fremdbestimmte Arbeit
 - hierarchisch bestimmte Arbeit
 - Direktionsrecht des Kapitaleigners
- aber auch
- ökonomisch indeterminierter Arbeitsvertrag



Wirtschaftsdemokratie

„Mitbestimmung“

```
graph TD; A[„Mitbestimmung“] --- B[Unternehmensbezogen]; A --- C[Betrieblich]
```

Unternehmensbezogen

Montanmitbestimmung
76er Mitbestimmung
Drittelparität
SE-Problematik

Betrieblich

Betriebsverfassung
Sprecherausschuss
EBR

Wirtschaftsdemokratie

§ 111 Interessenausgleich BetrVG

Keine Einigung notwendig

§ 112 Sozialplan

erzwingbar

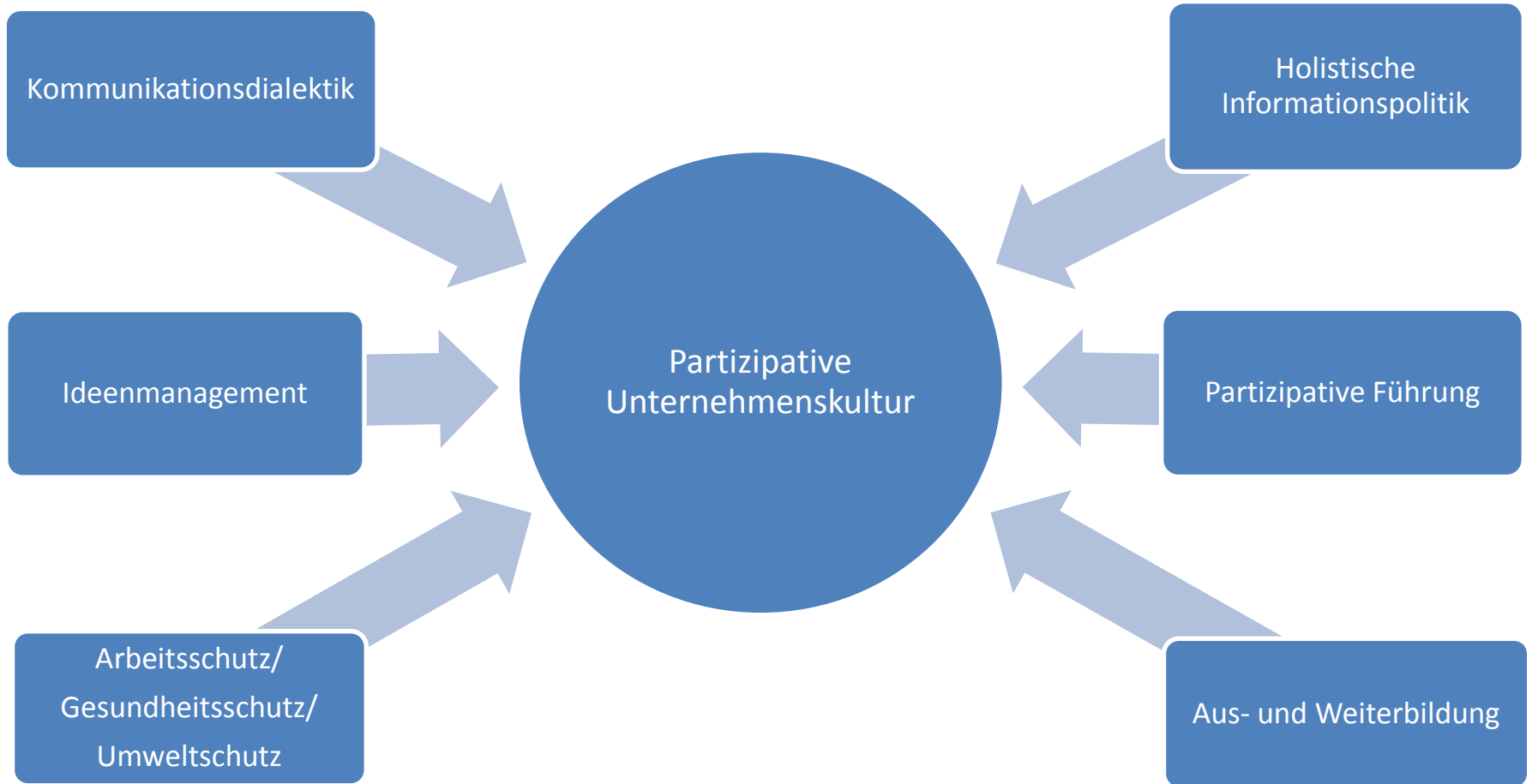
§ 76 Einigungsstelle BetrVG

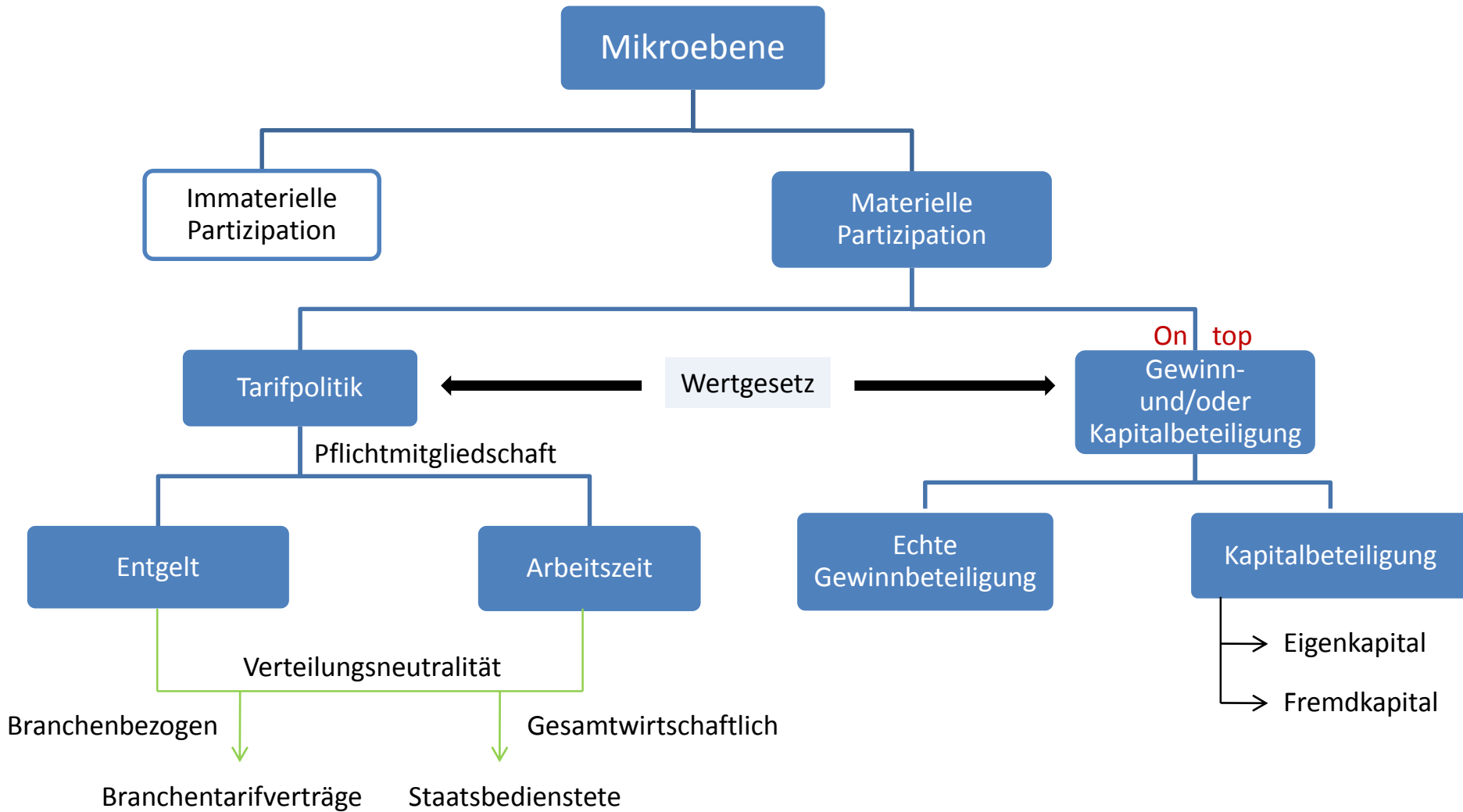
Regelt nicht das „ob“, sondern nur das „wie“

Wirtschaftsdemokratie

Paritätische Mitbestimmung (Arbeit, Kapital, Umwelt)
(Alternierendes finales Entscheidungsrecht)

- Unternehmen ab 500 Beschäftigte
- private, staatliche, genossenschaftliche Unternehmen
- gesellschaftsrechtlich- und branchenunabhängig
- ab 501 Beschäftigte betriebliche wirtschaftliche Mitbestimmung
- Partizipative Unternehmenskultur





Wirtschaftsdemokratie

Gesamtwirtschaftliche Verteilung

$$W = L + (Z + M/P + G)$$

(Mehrwert)

$$\text{Lohnquote} = L/W * 100$$

$$\text{Mehrwertquote} = \text{Mehrwert}/W * 100$$

Wirtschaftsdemokratie

Zwei Wirtschaftssektoren

Konsumgütersektor

$$W = L + \text{Mehrwert}$$

Investitionsgütersektor

$$W = L + \text{Mehrwert}$$

Wirtschaftsdemokratie

Lohnsumme kauft Konsumgüter

Beschäftigte geben Unternehmer den Lohn zurück

Mehrwert kauft Investitionsgüter

Eigentum über Investitionsgüter bedeutet Macht über
Beschäftigte

„Investitionsmonopol des Kapitals“ (Erich Preiser)

Wirtschaftsdemokratie

Wertschöpfungsanteilserhöhung der
Unternehmer/Kapitaleigner

$$\Delta \text{ Mehrwert}/W = \Delta I + \Delta C$$

Wertschöpfungsanteilserhöhung der
Beschäftigten durch mehr Lohn gelingt nicht

$$\Delta \text{ Lohn}/W \neq \Delta \text{ Lohn}$$

Wirtschaftsdemokratie

Selbst Realloohnerhöhungen in Höhe der Produktivitätsrate ändern an der gegebenen Vermögensverteilung nichts

(= Verteilungsneutralität)

Auch Konsumverzicht (Sparen) bringt den Beschäftigten am Ende nur Negatives ein.

Konsumverzicht = Nachfrageausfall =
Beschäftigungsrückgang (Arbeitslosigkeit)

Wirtschaftsdemokratie

- ❖ „Die Masse der Akkumulation stammt aus Profiten und setzt darum Profite voraus, - dies ist in Wirklichkeit der Grund für die Unterscheidung von sparen und akkumulieren.“ (Joseph A. Schumpeter)
- ❖ „Der Profit der Unternehmerschaft ist so unerschöpflich wie der Krug der Witwe, egal wie viel davon auch von den Unternehmern zum Vergnügen ausgegeben wird.“ (John Maynard Keynes)
- ❖ „Die Arbeitnehmer schenken den Unternehmern die Kapital- und Investitionsgüter und sind zufrieden, als Entgelt für ihre Leistung denjenigen Teil der produzierten Güter zu erhalten, der in Konsumgütern besteht. Auf diese Weise werden die Unternehmer reicher und reicher, und die Arbeitnehmer bleiben Habenichtse.“ (Oswald von Nell Breuning)

Wirtschaftsdemokratie

Lösung:

Sparen ohne Konsumverzicht

Voraussetzung:

Beschäftigte erhalten neben ihrem Lohn einen
Teil des Mehrwerts

Wirtschaftsdemokratie

Verfassung: Art. 12 und 14 GG

„Investitionsmonopol“ (Erich Preiser)

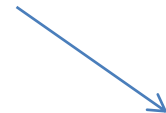


auflösen durch



Teilnahme

Mitbestimmung



Teilhabe

$W = L + Z + M/P + G$

Wirtschaftsdemokratie

Teilhabe ($W = L + Z + M/P + G$)

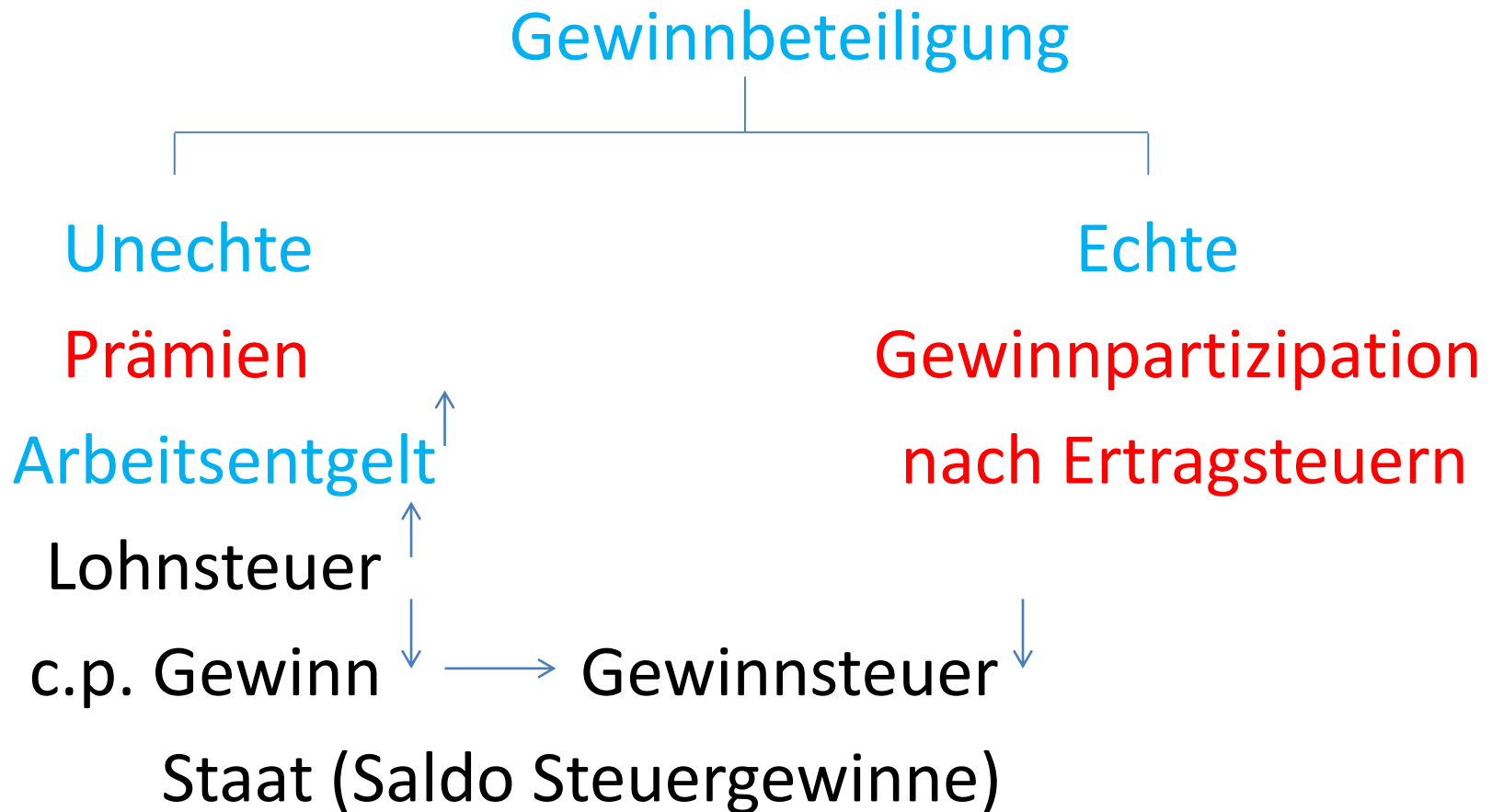
L = Arbeitsentgelt (Tarifvertrag)
(ex-ante)

G = Gewinnbeteiligung
(ex-post)

Kapitalbeteiligung

- Eigenkapital
- Fremdkapital

Wirtschaftsdemokratie



Wirtschaftsdemokratie

Gewinnpartizipation

Umsatzerlöse (Preise * Mengen)

- Vorleistungen (Rohstoffe, Material, Abschreibungen, sbA)
 - = Wertschöpfung
 - Personalaufwand (Arbeitsentgelte)
 - (Tarifvertrag)
 - = Mehrwert
 - Zinsen
 - Mieten/Pachten/Leasing
 - = Gewinn
 - Ertragsteuern
 - = Gewinn nach Steuern

Wirtschaftsdemokratie

Gewinn nach Ertragsteuern (Ausgangsbasis)

- Shareholdergewinn

(auf Basis Eigenkapitalrendite)

- Investitionen

- Kapitalrücklage

(Gewinnthesaurierung)

= Verteilbarer Gewinn

auf

Beschäftigte 50 % : 50 % Shareholder

Verteilungsbasen Beschäftigte:

Köpfe, Arbeitsentgelte, Leistungsbeurteilung

Wirtschaftsdemokratie

„Sie mögen Eigenheim und Garten wünschen, also Konsumvermögen, aber es geht vor allem um die Teilhabe am volkswirtschaftlichen Produktivvermögen.“ (Erich Preiser)

„Konsequent durchdacht, muß sich die Forderung mitzubestimmen in die Forderung verwandeln mitzubesitzen. Keine wirtschaftliche Tätigkeit ist denkbar ohne die Verfügung über Produktionsmittel. Ihr Eigentümer hat notwendigerweise ein Übergewicht über den, den er an diesen Produktionsmitteln beschäftigt. Das bloße Mitreden ist eine halbe Sache – erst die Teilhabe an den Produktionsmitteln schafft klare Verhältnisse.“ (Erich Preiser)

Wirtschaftsdemokratie

Umwandlung Gewinnbeteiligung in Kapitalbeteiligung

Eigenkapitalbeteiligung

(= auch **Verlustbeteiligung**)

Eigenkapital haftet

Fremdkapitalbeteiligung

(= keine Verlustbeteiligung)

Fremdkapital haftet nicht

Wirtschaftsdemokratie

Vorstandsgehälter

Idealtypische aber nicht angewandte Formel:

$$\text{Vorstandsvergütung} = \left(\frac{G}{U} * GK_U \right) * \frac{W}{U} + \frac{V}{U} * \frac{P}{2}$$

*U = Umsatz, G = Gewinn, GK = Gesamtkapitaleinsatz,
GK_U = Gesamtkapitalumschlag*

*W = Wertschöpfung (Personalaufwand, Zins, Miete/Pacht,
Gewinn); V = Vorleistungen, P = Personalaufwand*

Wirtschaftsdemokratie

Empirische Fakten 2018

Volkseinkommen 2.532,1 Mrd. €

➤ Arbeitnehmerentgelt

1.746,5 Mrd. €

➤ Unternehmens- u. Vermögenseinkommen

785,6 Mrd. €

➤ Lohnquote 69,0 %

➤ Mehrwertquote 31,0 %

Wirtschaftsdemokratie

Empirische Fakten 2018

Arbeitnehmerentgelt 1.746,5 Mrd. €

(monatlich je abhängig Beschäftigten 3.595€)

Sozialbeiträge der Unternehmer 313,7 Mrd. €

= Bruttolöhne und Gehälter 1.432,8 Mrd. €

(monatlich je abhängig Beschäftigten 2.949 €)

Sozialbeiträge abhängig Beschäftigte 249,0 Mrd. €

Lohnsteuer 237,2 Mrd. €

Nettolöhne und -gehälter 946,5 Mrd. €

(monatlich je abhängig Beschäftigten 1.948 €)

Wirtschaftsdemokratie

Volkseinkommen 2.532,1 Mrd. €

Erwerbstätige 44.707.000

Erwerbstätige in v.H. der Bevölkerung

53,9 %

Volkseinkommen je Erwerbstätigen (monatlich)

4.720 €

statt

3.584 € je abhängig Beschäftigten (40.613.000)

(Zahlen 2018)

Wirtschaftsdemokratie

Verteilungsfragen

Der Einkommens-Gini-Koeffizient liegt bei 0,292

Null = maximale Gleichheit, Eins = maximale Ungleichheit

Laut Oxfam besitzen die 8 reichsten Menschen auf der Erde so viel wie die Hälfte der Weltbevölkerung, also 3,6 Milliarden Menschen

Rund 16 % der Bevölkerung in Deutschland sind arm

In Deutschland gehören den reichsten 10 Prozent der Bevölkerung gut 60 Prozent des gesamten Nettovermögens

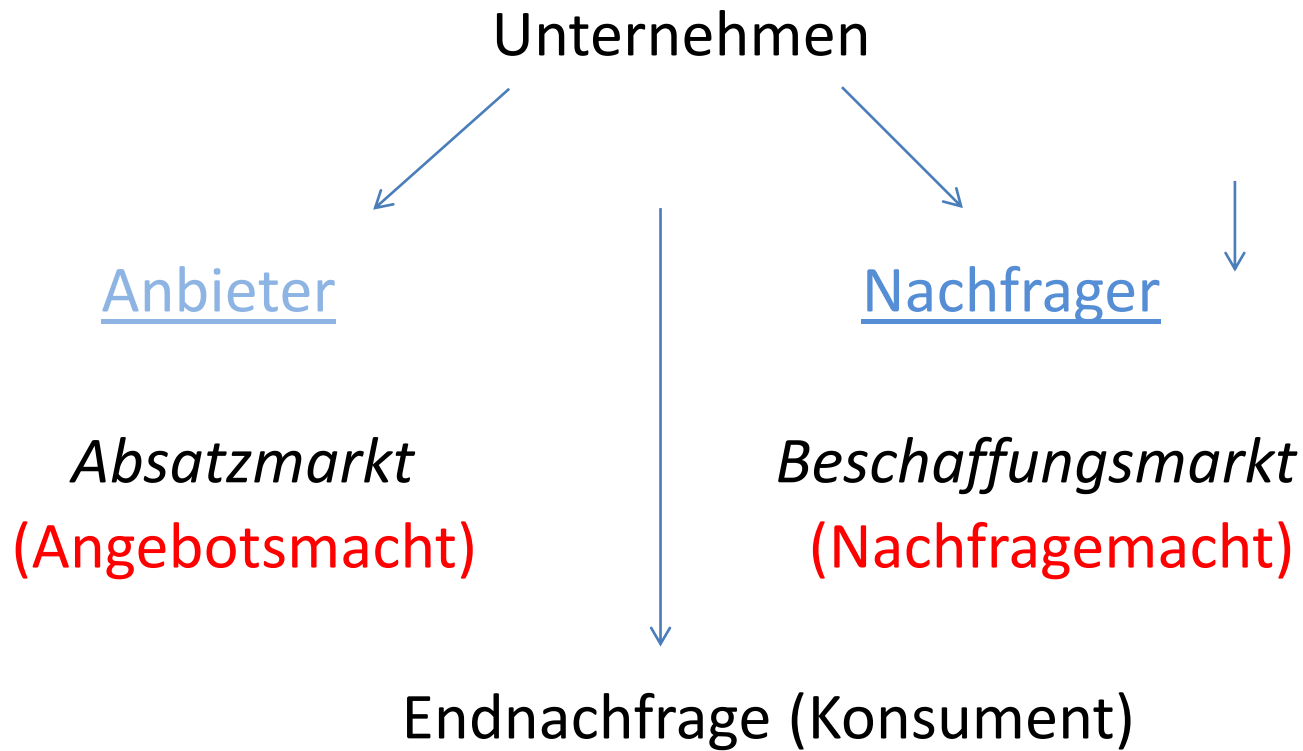
Wirtschaftsdemokratie





Wirtschaftsdemokratie

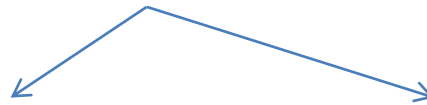
Meso-(Markt-)Ebene



Wirtschaftsdemokratie

Unternehmensmacht

Absatz- und Beschaffungsmarkt



Konzentration und Zentralisation

Erweiterter Kapitalakkumulationsprozess

Target return pricing

Wirtschaftsdemokratie

Target return Pricing

$$z * K_E = K_{GK} * g$$

$$G = z * K_{EK}$$

$$g = \frac{z * K_{EK}}{K_{GK}} * 100$$

$$p * q = K_{GK} + G$$

$$p = \frac{K_{GK}}{q} + \frac{G}{q}$$

$$p = \frac{K_{GK}}{q} (1 + g)$$

p = Preis; q = Menge (Qualität); K_{GK} = Gesamtkosten bei wirtschaftlicher Vollauslastung; z = Zielverzinsungsrate; g = Gewinnaufschlag; G = Gesamtgewinn; K_{EK} = Eigenkapital

Wirtschaftsdemokratie

Profitrate

$$\text{Profitrate} = \frac{BIP_r}{AV} / \frac{K}{AV} [1 - q_L]$$

$$\frac{BIP_r}{AV} = A_{prod} \text{ Arbeitsproduktivität}$$

$$\frac{K}{AV} = K_{int} \text{ Kapitalintensität}$$

$$(1 - q_L) = qG \text{ Profitquote}$$

Wirtschaftsdemokratie

Profitrate in Wachstumsraten

$$g \text{ Profitrate} = g A_{prod} - g K_{int} + g qG$$

Wirtschaftsdemokratie

$$\text{Kapitalkoeffizient} = \frac{\textit{Kapitaleinsatz}}{\textit{Produktionsoutput}}$$

$$\text{Kapitalintensität} = \frac{\textit{Kapitaleinsatz}}{\textit{Arbeitsvolumen}}$$

$$\text{Arbeitsproduktivität} = \frac{\textit{Produktionsoutput}}{\textit{Arbeitsvolumen}}$$

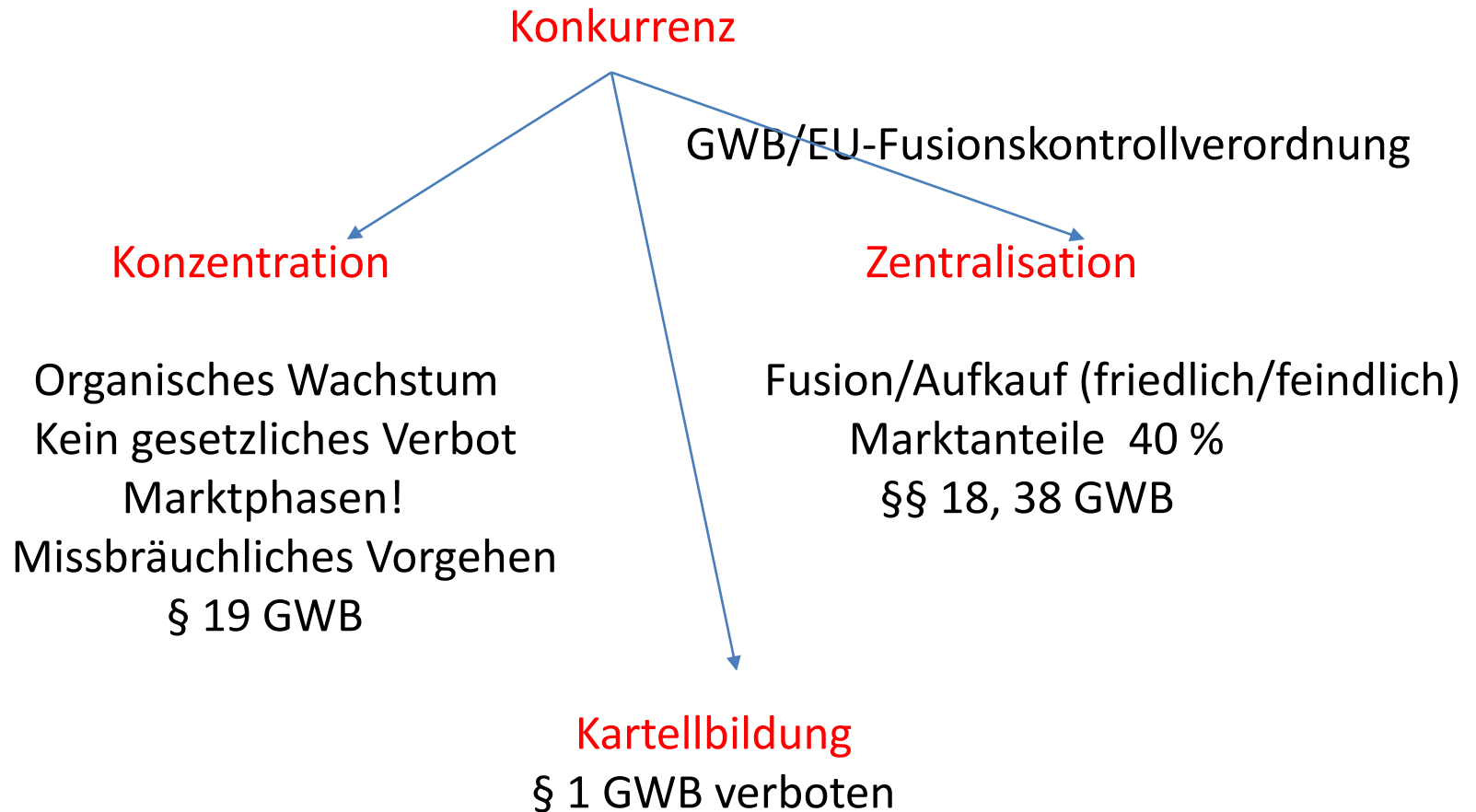
$$\text{Kapitalkoeffizient} = \frac{\textit{Kapitalintensität}}{\textit{Arbeitsproduktivität}}$$

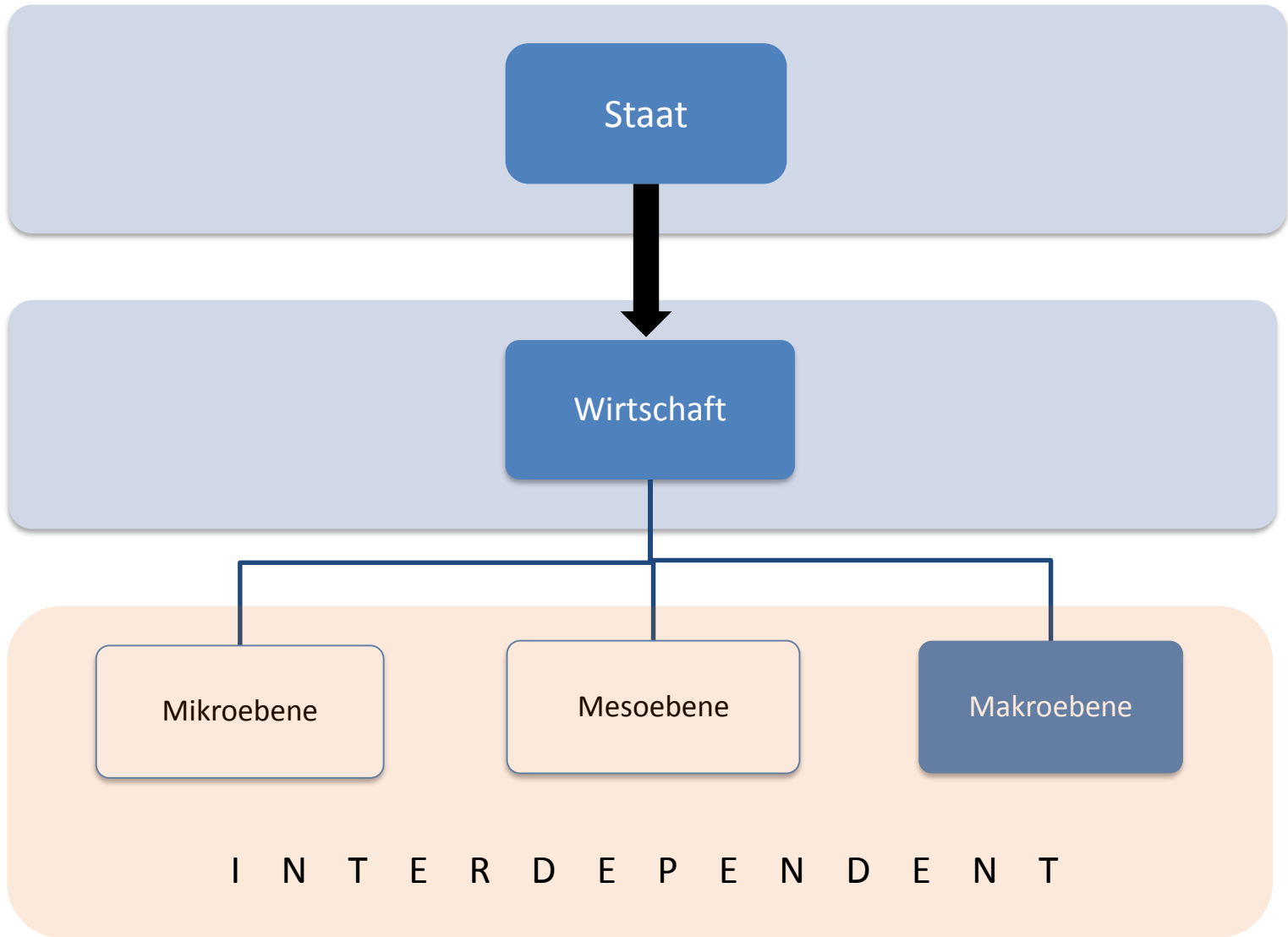
Wirtschaftsdemokratie

Unternehmenskennziffern in Deutschland von 2005 – 2015 in v.H.

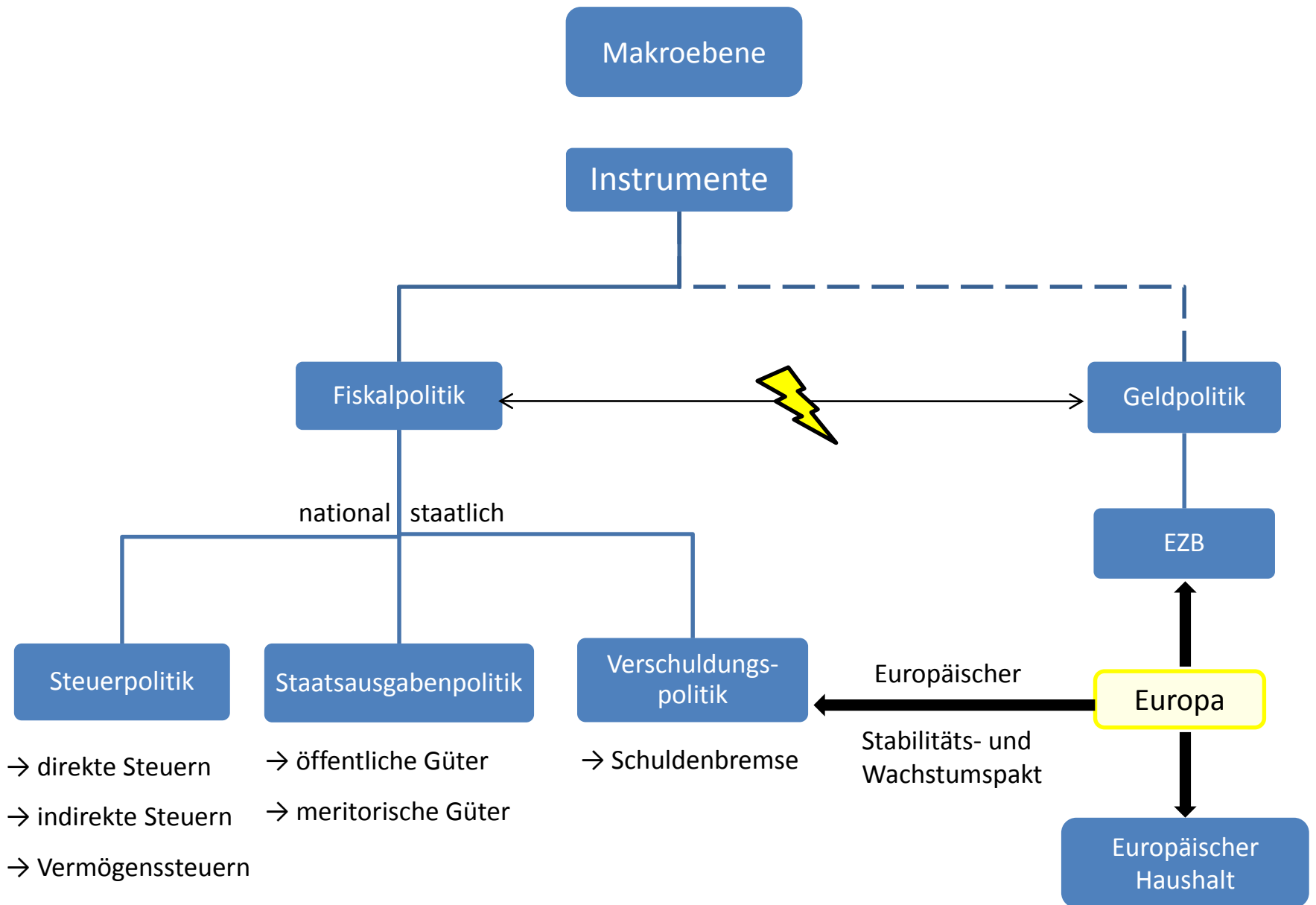
Rohertragsquote 37,7
Wertschöpfungsquote 20,0
Mehrwertquote 23,8
Lohnquote 76,2
Gewinnquote 20,2
Zins-, Miet- u. Pachtquote 3,6
Umsatzrendite nach Steuern 3,3
Eigenkapitalquote 26,9
Eigenkapitalrendite vor Steuern 24,2
Eigenkapitalrendite nach Steuern 18,9

Wirtschaftsdemokratie









Wirtschaftsdemokratie

Produktion = Einkommen

Kosten ↓ = Einkommen ↓

$$W = f(A, K, U) = L + Z + M/P + G$$

Produktion kann entweder verbraucht (konsumiert)
oder in Form von

Maschinen/Anlagen investiert werden

Produktion = Konsum + Investition

Wirtschaftsdemokratie

Die Produktion bzw. das daraus entstehende Einkommen kann aber auch gespart werden.

Produktion = Konsum + Ersparnis

$$\text{BIP} = C + S$$

Produktion = Konsum + Investition

$$\text{BIP} = C + I$$

Investition = Ersparnis

$$I = S$$

Die Gleichungen zeigen, dass sich Ersparnisse und Investitionen in einer Volkswirtschaft entsprechen müssen.

Es muss immer genauso viel gespart werden, wie für Investitionen verwendet wurde.

Wirtschaftsdemokratie

Wird mehr verbraucht, also weniger gespart als investiert, dann ist die Summe aus Konsum (C) und Investition (I) größer als das Bruttoinlandsprodukt (BIP).

Die Gesamtnachfrage war dann größer als das Gesamtangebot.

$$C + I > BIP$$

Folge: Preissteigerungen (Inflation)/Vollbeschäftigung oder es kommt zum Ausgleich zu einem Importüberschuss

Wirtschaftsdemokratie

Gesamtnachfrage ist kleiner als Gesamtangebot

$$C + I < BIP$$

Folge: Deflation/Arbeitslosigkeit oder es kommt zum Ausgleich zu einem Exportüberschuss

Wirtschaftsdemokratie

Vermögen = Schulden

Forderung = Verbindlichkeit

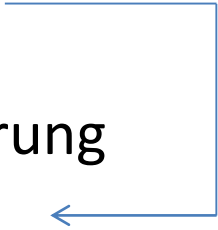
1.000 = 1.000

Gläubiger

Schuldner

<u>Gläubiger</u>		<u>Schuldner</u>	
Vermögen	Kapital	Vermögen	Kapital
Geld	EK	Geld	Verbindlichkeit
1.000	1.000	1.000	1.000
Forderung			
1.000			

Periode 1



Wirtschaftsdemokratie

Periode 2

Jetzt werden 5 % Zinsen fällig

Gläubiger

Zinsertrag 5 €

Schuldner

Zinsaufwand 5 €

Einkommen

=

Kosten

Wirtschaftsdemokratie

Vermögen = Schulden

Forderung = Verbindlichkeit

1.005 = 1.005

Gläubiger

Vermögen	Kapital
Forderung	EK
1.005	1.005

Schuldner

Vermögen	Kapital
Geld	Verbindlichkeit
1.000	1.005
Verlust 5	

Wirtschaftsdemokratie

Gesamtwirtschaftliche Vermögensänderungswerte Deutschland Gläubiger-Schuldner-Positionen

(kumuliert 1991 bis 2018 in Mrd. EUR)

$$\begin{array}{rcccccc} S_H & + & S_U & + & S_F & - & S_{ST} & - & S_A \\ 3.185 & + & 370 & + & 147 & - & 1.004 & - & 2.698 \\ & & & & & & & & (-3.702) \end{array}$$

Zwei Schuldner: Staat und Ausland